Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 10

Artikel: Wenn ich mir schon was wünschen sollt'...
Autor: Wanner, Hedwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667852

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und besonders, wenn die unter dem gleichen Schicksal Leidenden an seinem Vorbild lernten, sich in ihrer Lage nicht entmutigen zu lassen und seine bewundernswerte Philosophie nachzuahmen."

Das Beste aber in seinem Leben verdankte Huber ohne Frage seiner treuen aufopfernden Gefährtin; er hat das auch täglich anerkannt, und es war der größte Schmerz seines Alters, als sie ihm nach 44jähriger Freundschaft und 33jährigem engstem Zusammenleben von der Seite gerissen wurde. Gern sagte er von ihr: Ein großer Geist in kleinem Körper (mens magna in corpore parvo)! Voltaire preist in seinen Briefen öfters den rührenden Zusammenklang dieses Paares.

Die letzten Lebensjahre verbrachte der Vereinsamte bei seiner Tochter, Madame de Molin, in Lausanne. Sein Forschersinn ruhte auch dort nicht. Die Entdeckung stachelloser Bienen in Mexico erregte sein lebhaftestes Interesse. Ein Freund ließ ihm einen ganzen Stock davon kommen, und der alte Bienenkenner hatte die größte Freude daran.

Bis zum letzten Augenblick behielt Franz Hubers Geist seine Schärfe und Frische. Im 82. Jahre entschlief er friedlich in den Armen seiner Tochter, am 22. Dezember 1831. Dr. J. Rinck.

Wenn ich mir schon was wünschen sollt' ...

Wenn ich mir schon was wünschen sollt',
Was einmal müßt' auf meinem Grabe stehn,
Ich dächte mir als schönen Traum:
Ein kleines Stückchen grüne Wiese
Und einen Apfelbaum. —
Und jedes Jahr, wenn Frühling naht,
Die Menschen hin zu ihren Gräbern gehn,
Sie sähen alle tief beglückt,
Wie meines über Nacht sich selbst geschmückt.
Sie würden staunend vor dem Wunder stehn —
Es würd' im Lenzessonnenschein
Das Wunder einer Auferstehung sein!

Hedwig Wanner.

Ju, der chinesische Diener.

Wir hatten im fernen Osten nie über chinesische Bedienung zu klagen. Im Gegenteil, sie war das Perfekteste, was man sich vorstellen konnte. Still, gewissenhaft, ergeben, hätte sie manchem europäischem Dienstpersonal als Vorbild dienen können. Aber dieses Mal? — Ja, dieses Mal, war es was anderes ...

Im Kreise unserer Bekannten hatten wir eine Familie, der wir besonders nahestanden und mit der wir sehr viel verkehrten. Sie bewohnten ihr eigenes reizendes Haus, welches, auf einer Anhöhe liegend, die schönste Aussicht hatte.

Die Dame des Hauses hielt sehr auf Pünktlichkeit und Ordnung, zu welcher ihr der uns so gut bekannte und von uns allen sehr beliebte Boy Ju das meiste beitrug. Alles verstand er. War ein Diwankissen in Unordnung geraten oder zerrissen — man war sicher, daß Ju es in Ordnung brachte. Sollte eine besonders schwierige und komplizierte Speise bereitet werden, so war es wiederum Ju, der als geschicktester Koch sie zum besten gab. Nirgends waren die Dielen blendender als bei ihm, und in keinem Hause die Blumen so gepflegt wie unter Jus Händen. Er nähte, flickte, kochte, räumte und scheuerte die Zimmer und hielt alles in schönster Ordnung. Genau kannte er alle Angewohnheiten, nicht nur seiner Herrschaft, sondern auch aller ihrer Bekannten, die zu Besuch kamen. Mit besten Empfehlungen von abreisenden Freunden übernommen, führte Ju schon sechs Jahre lang als volle Vertrauensperson das Regiment in diesem Haushalt. Er wußte von jeder Kleinigkeit, wo sie sich befand und schonte und säuberte sie, wie kein anderer es je hätte besser tun können.

Nun kam es, daß unsere Freunde auf 8 Monate auf Urlaub nach Europa gingen. Da wir uns gerade ein Obdach suchten, mieteten wir ihr Haus und zogen auf die Zeit ihrer Abwesenheit zu ihnen ein. Ju war selbstverständlich in die Miete einbegriffen.

Alles ging wie am Schnürchen. Lautlos räumte Ju morgens, in seinen weichen Chinesenschuhen schleichend, die Zimmer auf, ohne uns je zu wecken. Wenn man herauskam, lud uns der blendend gedeckte Tisch mit herrlichen Blumen zum schmackhaften Frühstück, das Ju, meisterhaft zubereitet, vor uns stellte. Alles blitzte vor Sauberkeit und Ordnung. Mit allem wurde er selbst fertig. Nur zu extragroßen Gesellschaften hatte er einen Freund, der ihm helfen kam. Besuch hatte Ju wenig, und wenn auch welcher da war, so merkte man es nicht. Selbst ging er selten aus.